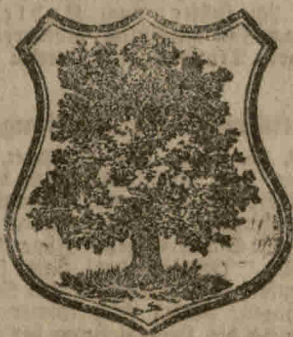


# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger) Fernsprecher 3



Wochenblatt) Fernsprecher 3

### Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Oberwaldenburg, Dittersbach, Nieder Herrnsdorf, Seitendorf, Neuzendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Rangwaltersdorf.

### Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,70, monatlich 1,25 M. frei Haus. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 25 Pfg., von auswärts 30 Pfg., Vermietungen, Stellenge suche 20 Pfg., Reklametext 30 Pfg.

## Rußland bietet Deutschland seine Hilfe an.

### Rußland ist zu einem Truhbündnis mit Deutschland bereit.

Moskau, 16. Mai. (Eigener Drahtber.) Das Zentralkomitee der russischen Sowjet-Regierung nahm gestern nachmittag zu den Friedensbedingungen der Entente Stellung. Präsident Lenin beleuchtete in einer längeren Rede kritisch den Entwurf der Entente und bezeichnete das Pariser Dokument als das politische Werkzeug der Ententekapitalisten. In Deutschland habe man fest auf ein Entgegenkommen der feindlichen Kapitalisten gerechnet, aber dieser Vertrag werde hoffentlich Deutschland die Augen öffnen. Lenin gab zu verstehen,

### daß Rußland für Deutschland offen stehe,

doch werde die Sowjet-Regierung sich den Deutschen keinesfalls in die Arme werfen. Sie werde vielmehr abwarten, bis Deutschland sich von selbst entscheidet, ob das Heil der Zukunft im Osten oder im Westen liegt.

Nach Lenin ergriff Trotski das Wort, der die Kapitalisten der Entente als internationale Schurken bezeichnete, von denen Deutschland vergeblich Hilfe erwartet hatte. Die Macht der Entente könne nur durch die Macht des Bolschewismus gebrochen werden. Es ist aber unbedingt erforderlich, daß das deutsche Volk selbst entscheidet, ob es frei bleiben oder zum Sklaven des Kapitalismus herabgedrückt werden wolle.

Im Laufe der Konferenz wurde der Beschluß gefaßt, daß Rußland einstweilen noch passiv bleiben und abwarten wolle, ob die Völker und Regierungen, deren Versklavung in Paris beschlossen werden soll, sich selbst an Rußland wenden werden. In der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß dem Proletariat Rumäniens und Ungarns von der Sowjet-Regierung jede gewöhnliche Unterstützung zuteil werden würde. In einem Bericht über die militärische Lage an allen Fronten teilte Lenin mit, daß die Situation für die Bolschewisten günstig sei, und daß die Heere der Entente in diesem Sommer russischen Boden nicht betreten könnten. Präsident Lenin schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der bemerkenswerten Ankündigung, daß

### die Welt noch große Ueberraschungen erleben werde

und zwar nicht nur in Asien, sondern ganz besonders in Indien.

### Clemenceaus vorsichtige Antwort.

Berlin, 15. Mai. Aus Versailles wird berichtet: Gestern Mittwoch abend 8 Uhr hat Clemenceau den deutschen Delegierten in Versailles die Antwort der Entente auf die deutsche Note über das internationale Arbeiterrecht überreicht. Die Antwort bewegt sich in sehr vorsichtigen Worten, um die Stimmung der Arbeiterschaft, die der Entente heute am Herzen liegt, zu schonen, aber sie bedeutet doch eine vorläufige Ablehnung nicht bloß des deutschen Vorschlages, sondern auch der Forderungen der Weltarbeiterschaft, die von der Berner Konferenz formuliert worden sind und auf Antrag der deutschen Gewerkschaften in den deutschen Vorschlag übernommen wurden. Vor allen Dingen wird die geforderte Einberufung eines Arbeiterfriedenskongresses nach Versailles gleichzeitig mit der Diplomatenkonferenz abgelehnt. Wie überhaupt in jeder Ententeantwort, so wird auch hier betont, daß die endgültige Entscheidung lediglich die Regierung trifft und daß sie den Arbeitern kein Mitbestimmungsrecht zugesichert kann.

### Der Wortlaut der Entente-Note.

WTB. Berlin, 15. Mai. Der deutschen Friedensdelegation in Versailles wurde am 14. Mai nachfolgende Antwortnote übergeben:

Versailles, 14. Mai. Herr Präsident! Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Briefes vom 10. Mai zu bestätigen, der sich auf die nationale Arbeitergesetzgebung bezieht, sowie Ihres Entwurfes eines Abkommens über internationales Arbeiterrecht. Die Antwort der alliierten und assoziierten Regierungen lautet wie folgt:

1. Sie nehmen Kenntnis von der Erklärung der deutschen Delegierten, daß der innere Friede und der Fortschritt der Menschheit von der Lösung der Arbeiterfragen abhängt. Sie sind überzeugt, daß in Zukunft solche Lösungen leichter erreicht werden, wenn das Gemüt der Menschen von dem Druck und der Angst vor einem Kriege, und wenn die Industrie von der Last der Rüstungen befreit sein wird, die der deutsche Militarismus ihr auferlegt hat.

Teil 13 des Entwurfes der Friedensbedingungen sieht Mittel vor, durch die diese Lösungen erreicht werden können. Der zweite Abschnitt des gleichen Teiles setzt die Grundsätze auseinander, die fortschreitend die internationale Arbeiterorganisation und den Völkerbund leiten werden. Artikel 427 legt klar Zeugnis darüber ab, daß die Aufzählung der vorgeschlagenen Grundsätze nicht abgeschlossen ist. Der Zweck der geschaffenen Organisation ist die ständige Entwicklung der internationalen Arbeiterordnung.

2. Das Arbeiterabkommen ist in den Friedensvertrag aufgenommen worden. Deutschland wird also aufgefordert, es zu unterzeichnen. In Zukunft wird Ihrem Lande das Recht, an der internationalen Arbeiterorganisation teilzunehmen, sicher zusehen, sobald es gemäß Artikel 1 des Vertrages in den Völkerbund aufgenommen sein wird.

3. Ist es nicht für nötig erachtet worden, eine Arbeiterkonferenz nach Versailles einzuberufen. Die Beschlüsse der Friedenskonferenz in Bern, die in Ihrem Entwurf des Abkommens über internationales Arbeiterrecht enthalten sind und auf die sich § 1 Ihres Briefes vom 10. Mai bezieht, sind bereits mit der sorgfältigsten Aufmerksamkeit geprüft worden. Vertreter der Gewerkschaften sind an der Ausarbeitung der Artikel der Friedensbedingungen beteiligt, die auf die Arbeiter Bezug haben. Wie aus dem Anhang zum zweiten Abschnitt des Teiles 13 Seite 200 hervorgeht, umfaßt das Programm der ersten Sitzung der internationalen Arbeiterkonferenz, die im nächsten Oktober in Washington tagen soll, die wichtigsten Fragen, die auf der Gewerkschaftskonferenz in Bern verhandelt worden sind. Die Gewerkschaften werden aufgefordert, an der Konferenz in Washington teilzunehmen; sie wird nach bestimmten Gesetzen abgehalten werden, die die Fortsetzung ihrer Beschlüsse voraussehen, jedoch unter der Voraussetzung der Zustimmung der zuständigen Behörden der vertretenen Länder.

4. Der Entwurf des Abkommens über das internationale Arbeiterrecht, das die deutsche Regierung vorbereitet hat, weist eine Lücke auf. Er enthält keine Bestimmung, die die Vertretung der Arbeiter auf der internationalen Konferenz vorsieht, die er in seinem Artikel 7 vorschlägt. Er sieht auch in folgenden Punkten den Bestimmungen des Teiles 13 der Friedensbedingungen nach:

a) Fünf Jahre werden als größter Zeitraum zwischen je zwei Sitzungen festgesetzt (Artikel 7). Die Friedensbedingungen schlagen ein Jahr vor. (Art. 399.)

b) Jedes Land verfügt über eine Stimme. (Artikel 7.) Die Friedensbedingungen sprechen jedem Delegierten eine Stimme zu, gleichviel, ob er eine Regierung, die Arbeitgeber oder die Lohnarbeiter vertritt. (Art. 390.)

c) Die Beschlüsse sind nur dann bindend, wenn sie von einer Majorität angenommen sind, die vier Fünftel der an der Abstimmung teilnehmenden Länder umfaßt. (Art. 7.) In den Friedensbedingungen ist nur eine Majorität von zwei Dritteln der bei der endgültigen Abstimmung abgegebenen Stimmen zur Annahme des Vorschlages oder des Entwurfes durch die Konferenz nötig. (Art. 405.)

Die alliierten und assoziierten Regierungen sind daher der Meinung, daß ihre Entscheidungen der Sorge Rechnung tragen, die die deutsche Delegation hinsichtlich der sozialen Gerechtigkeit äußert, und daß diese Entscheidungen eine Gewähr sind für die Verwirklichung von Reformen, auf die die Arbeiterklasse mehr denn je ein Recht hat, nach der harten Prüfung, die der Welt während der letzten fünf Jahre auferlegt worden ist.

Genehmigen Sie usw. ges. G. Clemenceau.

### Dressfestimmen zur Antwort Clemenceaus.

Berlin, 16. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es zur Antwort Clemenceaus: Der Vorschlag, die gewerkschaftlichen Vertretungen nach Versailles zu laden, wird abgelehnt mit dem Hinweis darauf, daß in Washington im Oktober ein Kongreß stattfinden soll. Aber was ist das für ein Kongreß? Jedes Land entsendet zu ihm zwei Regierungsvertreter, einen Arbeitgeber und einen Arbeitnehmer. In jedem Falle sind die Interessen der Arbeiter nur durch den 4. Teil der Stimmen vertreten.

Der „Vorwärts“ sagt: Deutschland hat von den Machthabern des Ententekapitalismus ein offenes Bekenntnis zu den Wünschen der Arbeiter verlangt; Clemenceau hat darauf eine Wilsage auf die Forderungen der Arbeiter erteilt. Die Arbeiterschaft Deutschlands und die der ganzen Welt ist blutig enttäuscht. Die Antwort ist eine glatte Verhöhnung des internationalen Proletariats durch den Größenwahnsinn, der in Paris am Werke ist, nicht nur Deutschland allein, sondern die arbeitende Klasse der ganzen Welt zu Boden zu drücken.

### Die Reichsregierung fordert zur Kaltblütigkeit auf.

Berlin, 15. Mai. (WTB.) Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Es gibt Nachrichten, deren Unsinngigkeit so offenbar ist, daß ihnen entgegenzutreten nur dann notwendig wird, wenn bewusste Bösgartigkeit den offensichtlichen Unsinn dazu mißbraucht, Agitation um jeden Preis zu treiben. Dies gilt für die Nachricht, daß unter Billigung der Reichsregierung offen und heimlich zur Entzündung eines neuen Krieges gehezt werde, und daß der Generalstabeschef in Berlin bereits einen Plan zur Erhebung des deutschen Volkes ausgearbeitet habe. Derartigen Wahnsinn zu widerlegen, wäre überflüssig gewesen, wenn nicht die „Freiheit“ mehrfach diese Alarmnachrichten für ihre parteipolitischen Zwecke ausgebeutet hätte. Sie verüßt ihre, der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes unverständliche Stellung zu dem uns zugehenden Gewaltfrieden dadurch zu verleiern, daß sie die Gefahren eines neuen Nationalismus an die Wand malt. Um solchen Untrieben ein für allemal den Boden zu entziehen, sei darum ausdrücklich festgestellt, daß keine verantwortliche Stelle in Deutschland und

Kein Mensch mit gesunden Sinnen daran denken kann, aufzuneuern zum Kampfe mit den Waffen aufzurufen, und daß auch der Generalkommandant, der übrigens nicht in Berlin, sondern in Kolberg seinen Sitz hat, an nichts weniger denkt, als an die Ausarbeitung eines Planes zur bewaffneten Erhebung des deutschen Volkes.

Das Kabinett erwägt eine Volksabstimmung.

Berlin, 16. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „Germania“ schreibt, beschäftigt sich das Kabinett nach wie vor mit der Frage einer Volksabstimmung über die Friedensbedingungen, für den Fall, daß sich keine Abänderungen des Friedensentwurfs der Entente möglich sind. Einen endgültigen Beschluß habe das Kabinett noch nicht gefaßt. Auch die Fraktion der Nationalversammlung beschäftigten sich mit dieser Frage.

### Ein Parlament des deutschen Ostens?

Danzig, 16. Mai. (WZ.) Der deutsche Volksrat für Westpreußen hatte zum 14. Mai eine Zusammenkunft der deutschen Volksräte des Ostens und der Vertreter der Parteien, Behörden und des Militärs nach Danzig einberufen. Es wurde beschlossen, eine Art Parlament des deutschen Ostens einzusetzen, das die Maßnahmen der nächsten Zeit zu beschließen haben solle. Nach einer kurzen Aussprache wurde ein Ausschuss gewählt, der mit dem Reichstagsmitglied für den Osten, Münnig, die Lage besprechen und ihn auffordern soll, sofort die Vertreter der Ostprovinzen in der Nationalversammlung und in der preussischen Landesversammlung nach Danzig einzuladen. Diese Abgeordneten, die hervorragende Männer des Ostens heranziehen können, sollen dann das Parlament des deutschen Ostens bilden. Der gewählte Ausschuss ist noch am gleichen Abend nach Königsberg abgereist.

Von zutunlicher Seite wird zu dieser Meldung bemerkt: Daß die Volksvertreter und Vertrauensmänner der Bevölkerung im Osten sich zusammenzusetzen, um in gemeinsamen Verhandlungen zu der ihr drohenden Gefahr Stellung zu nehmen, ist sehr verständlich und zweckmäßig. Nur durch geschlossene einheitliche Haltung können in der fürchterlich erregten Bevölkerung Unbestimmtheiten und darum schädliche Gewalttätigkeiten verhindert werden. Das Parlament aber, das allein die Aufgabe hat, den deutschen Osten vor Bedrohungen zu schützen, ist und muß die Nationalversammlung bleiben, die sich in der letzten Tagung dieser Wälscht durchaus gewachsen gezeigt hat.

### Der oberste polnische Volksrat in Opatow aufgelöst.

WZ. Kattowitz, 16. Mai. Von der Pressestelle des Staatskommissariats für Oberschlesien wird geschrieben:

Auf Befehl des Generalkommandos des 6. Armeekorps und des Staatskommissars für den Regierungsbezirk Opatow wird der oberste polnische Volksrat, Unterkommissariat für Schlesien in Weichen OS., auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über den Belagerungszustand aufgelöst. Die aufheben und unwahren Belohnungen des Justizrats Czajka, des Führers dieses obersten polnischen Volksrates, haben in die Bevölkerung eine derartige Beunruhigung getragen, daß die Behörden sich gezwungen sehen, diesem gemeingefährlichen Treiben ein Ende zu setzen.

Auf besondere Anfrage erklärt das Staatskommissariat noch, daß deutschseits alle Vorkehrungen getroffen sind, um die Grenze zu halten. Es sind starke militärische Verstärkungen zum Teil bereits eingetroffen, zum Teil im Anrollen.

### Wer hat Wilson über die Ostmarken unterrichtet?

Berlin, 16. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht zu dieser Frage folgende interessante Mitteilung: Wie sicher verlautet, befindet sich in Wilsons Begleitung sein Vertrauter, Herr Baruch. Er muß den Osten kennen, seine nächsten Verwandten wohnen im Osten, er ist dort vor dem Kriege zu Besuch gewesen und muß wissen, daß Bromberg und der Nehebrück, daß Westpreußen deutsches Land ist, von einer überwiegend deutschen Bevölkerung bewohnt und durch deutsche Arbeit zur Blüte gebracht. Hat er Wilson gegenüber seine warnende und aufklärende Stimme erhoben und ihn über diese ihm bekannten Verhältnisse aufgeklärt? In Wilsons Umgebung befindet sich auch Herr Brandeburg; er und Baruch sind Juden. Haben sie ihre warnende Stimme erhoben, die zahlreichen Juden, die in der Ostmark wohnen, nicht an Polen auszuliefern, an Polen, wo die Juden in der schlimmsten Weise unterdrückt werden? Die Judenverfolgungen in Romberg und Wilna, die unter den Augen der jetzigen polnischen Regierung und mit ihrer Billigung, jedoch ohne ihren ewiglichen Widerstand in letzter Zeit stattgefunden haben, müßten ihnen und dem Präsidenten Wilson die Augen öffnen über das, was den Juden der deutschen Ostmark bevorsteht, wenn sie unter polnische Herrschaft kommen.

### Französische Drohungen.

Paris, 16. Mai. Die nationalistischen Pariser Zeitungen schreiben: Deutschland gibt sich der trügerischen Hoffnung hin, der Friede von Versailles könne das Schicksal des Dreierbündnisses sein. Die Entente wird Deutschland in kürzester

Zeit beweisen, daß dem nicht so ist. Um diesen Worten den nötigen Nachdruck zu verleihen, ist der Oberste Rat der Alliierten gestern abend zu einer neuen Sitzung zusammengetreten, in der die Maßregeln, die zu ergreifen sind, falls Deutschland die Unterchrift verweigert, bekräftigt wurden. Es handelt sich um den Einmarsch in das Ruhrgebiet und eine äußerste Verschärfung der Blockade.

Anscheinend um diesen Drohungen Nachdruck zu verleihen, ist auch eine Reise Foch ins besetzte Gebiet in Szene gesetzt worden. Wie aus Mainz gemeldet wird, ist Marschall Foch am Dienstag dort eingetroffen. Er wurde von General Mangin empfangen. Die Truppen bildeten Spalier. Er bleibt zwei Tage in Mainz und begibt sich Freitag nach Wiesbaden. Er wird dann den Taunus besuchen und sich später nach Koblenz begeben. Marschall Foch soll angeblich Vorbereitungen zum Einmarsch der Truppen ins rechte Rheingebiet treffen.

### Militärische Vorbereitungen.

Versailles, 16. Mai. Wie verlautet, werden seit einigen Tagen von Frankreich nach dem besetzten Deutschland fortgesetzt Züge mit Munition dirigiert. Auf einem Bahnhof des Hennegaues wurden in weniger als 12 Stunden zehn Züge schwerer Artillerie geladelt. Belgien hat fünf Jahresklassen wieder einberufen, 8000 Waggons mit Munition, die in Belgien liegen, dürfen noch immer nicht freigegeben werden, da die Heeresleitung der Entente ihre Einwilligung verweigert. Da die belgische Presse über diese Dinge offen spricht, so ist die Absicht eines Druckes auf Deutschland unverkennbar.

### Beratungen im französischen Hauptquartier.

London, 16. Mai. Die „Daily Mail“ meldet aus Paris: Die militärischen Vertreter der Alliierten haben sich zu Marschall Foch ins Hauptquartier begeben.

### Die „Legende“ von der Hilfe der französischen Sozialisten.

Versailles, 16. Mai. (WZ.) In einem Artikel der „Humanité“ betont der französische Sozialistführer Cachin scharf, daß die französischen Sozialisten auf nationalen Boden ständen. Der „Legende“, daß die Anhänger eines gerechten Friedens eine Entlastung Deutschlands bei seinen Verpflichtungen und Schulden Frankreich gegenüber erstrebt haben, sei kein Glaube zu schenken. „Wenn wir alle“, erklärt Cachin, „in dem Wunsche nach einem gerechten Frieden einig sind, sind wir es in der Ueberzeugung, daß dieser Friede unserem Lande und seiner Zukunft günstig ist und der Lage Europas Rechnung trägt.“

### 13 Pariser Kommissionen zur Prüfung der deutschen Einwände.

Paris, 16. Mai. (WZ.) Der Viererrat errichtete 13 Unterausschüsse, die aus je einem Mitglied für jede der fünf Großmächte bestehen, um die Einwände der Deutschen gegen den Friedensvertrag zu beraten. Polen verlangte vom Rat der auswärtigen Minister, daß die deutschen Kriegsschiffe veräußert werden sollen.

### Polen verlangt deutsche Handelschiffe.

Paris, 16. Mai. (WZ.) Der Viererrat hat bereits beschlossen, die russischen Kriegsgefangenen in Deutschland nach Rußland zurückzuführen. Der Rat wird sich mit der Frage befassen, auf welche Weise das zu geschehen hat. Polen verlangt einen Teil der deutschen Handelsflotte. Dieses Ansuchen wird in Betracht gezogen werden.

### Der Empfang der österreichischen Abordnung.

WZ. Versailles, 16. Mai. Wie die Blätter mitteilen, ist die österreichische Delegation gestern abend 5 Uhr 50 Min. in Saint Germain eingetroffen. Zum Empfang hatten sich der Präsiht des Departements Chalet, der Bürgermeister von Saint Germain und die Offiziere der internationalen Militärmission eingefunden. Chalet begrüßte Staatssekretär Renner und die Mission im Auftrage der französischen Regierung, und versicherte, sie werde in Saint Germain eine höfliche, den Landesbestritten entsprechende Aufnahme finden. Staatssekretär Renner dankte mit einigen Worten; er sei für die Gastfreundschaft Frankreichs und den lebenswürdigen Empfang dankbar.

### Der Friedensvertrag Wilson abgepreßt?

#### Zunehmende Entrüstung in Amerika.

Newport, 16. Mai. Der konservativen Zeitung „New-York Sun“ wird von ihrem Vertreter aus Paris gemeldet, daß Wilson als Schöpfer des Völkervertrages und nicht als Verfasser des Friedensvertrages beurteilt werden müsse. Der Friedensvertrag sei Wilson von Lloyd George und Clemenceau abgepreßt, und zwar als Preis ihrer Zustimmung zu dem Wilsonschen Völkerverbund. In diplomatischen Kreisen sei man der Ansicht, daß die Weiben während der Konfäkt auf der Konferenz einen leichten Sieg davongetragen hätten. Man betrachte allgemein den Völkerverbund als einen niedrigen Preis, besonders wenn man bedenkt, welche große Volkstümmlichkeit Wilson genöß, bevor er nach Europa ging. Die „New-York Sun“ fordert, daß der amerikanische Senat sofort Abänderungsvorschläge mache. Man dürfe, schreibt das Blatt, gegen Deutschland jedenfalls die Erbschaft nicht soweit ausdehnen, daß auch die noch nicht geborenen Kinder darunter zu leiden haben

werden. Die anderen konservativen Blätter vertreten die Ansicht, daß es unmöglich sein wird, durch den gegenwärtigen Vertrag die kommende Generation zu binden.

Die demokratische Zeitung „Tribune“ verurteilt die grausamen Friedensbedingungen der Entente u. a. mit folgenden Worten: „Selt Karthago ist ein solcher Friede nicht diktiert worden. Einst wird man warnen: „Denk daran, was Deutschland passiert ist und nehmt auch in acht!“

Das unparteiische Blatt „Union“ in Nord Dakota bezeichnet die Bedingungen als eine Beschämung für die Demokratie. Wilson kehrt nicht als ein großer Mann der Geschichte heim, sondern als ein Verunglückter in Person.

### Proteste der englischen Demokraten.

London, 16. Mai. (Sonderbeilage J. L. V.) Die weit verbreitete Londoner Zeitschrift „Nation“ schreibt über den Frieden: Der Frieden enthält wesentliche Fehler. Die schwachen Vorwände, die zur Begründung seiner Forderungen dienen sollen, bemängeln kaum die Annexion, die man beabsichtigt. Vor allem sind die Regelung der Saarfrage, die übertriebene Ausdehnung des polnischen Gebietes, der Raub der Kolonien, aber auch ganz besonders die finanziellen Bedingungen schwer zu beurteilen. Daß Deutschland nicht in den Völkerverbund aufgenommen werden soll, macht den Frieden an sich schon unmöglich. Solange die Bedingungen des Friedens nicht abgeändert werden, ist tatsächlich der übertriebene Militarismus Schiedsrichter dieses Krieges geblieben. Die einzige Hoffnung ist, daß das englische Volk einen anderen Frieden durchsetzt als den, den seine jetzigen schlechten Staatsmänner gemacht haben.

Auch der „New Statesman“ kommt zu einer Beurteilung des Versailler Friedensvorschlages. Die Bedingungen, die der Viererrat aufgesetzt hat, können keinen wahren Ausgleich herbeiführen. Selbst für den unwahrscheinlichen Fall, daß Deutschland unterschreiben würde, ist sicher damit zu rechnen, daß die nächste Generation alles von neuem wieder umstürzt, denn ob der unter solchen Auspizien gegründete Völkerverbund diesen Umsturz ohne Blutvergießen verhindern können, wird allen zweifelhaft bleiben.

Im „Observer“ greift Garbin die Bedingungen des Viererrates auf das heftigste an und nennt sie eine „Drachensaat“. Was bis jetzt von der Versailler Konferenz als Bedingungen genannt wird, bildet ein Mischwerk voller Gefahren. Nicht eines der europäischen großen Probleme ist von dem Viererrat gelöst worden, vielmehr bedeuten seine Vorschläge nur die Wiederaufnahme früherer Fehler, und diese werden einen neuen Krieg hervorrufen. Die Bedingungen erscheinen gekünstelt, unhaltbar und wertlos. Unter diesen Umständen erscheint es beinahe bedeutungslos, ob Deutschland unterschreibt oder nicht, denn selbst die Unterwerfung unter die rohe Gewalt würde niemals die Annahme mit aufrechten Herzen bedeuten und die einzige Hoffnung Deutschlands wäre doch nur die „Rache“.

### Dänemark will kein Geschenk von Versailles.

Wir erwähnten bereits die vernünftige Haltung der dänischen Regierung gegenüber den Anforderungen, die der Versailler Gewaltplan dem nördlichen Nachbar Deutschlands macht. Jetzt hat sich der dänische Reichstag darüber ausgesprochen:

Kopenhagen, 16. Mai. Der Reichstag hat in geheimer Sitzung mit 123 gegen 30 Stimmen eine von dem Abgeordneten Reengaard vorgelegte, von dem Staatsminister namens der Regierung und der radikalsten Partei und von dem Abgeordneten Sigvald Olsen namens der sozialdemokratischen Partei unterstützte Entschließung folgenden Inhalts angenommen:

Indem der dänische Reichstag seine Freude darüber ausdrückt, daß der kommende Friede dem dänischen Volke erfüllen wird, beharrt er auf seiner Resolution vom 23. Oktober 1918 und auf den Wünschen hinsichtlich des Abgrenzungsgebietes in Schleswig, die von allen Parteien des Reichstages sowie von den Delegierten und den Repräsentanten des dänischen Wählervereins in Schleswig beantragten und assoziierten Regierungen vorgebracht worden sind. Der Reichstag ist nach wie vor der Ansicht, daß eine Zustimmung auf Grund dieser Wünsche die beste Garantie für die nationale Zukunft des dänischen Volkes geben wird.

Der Mehrheitsausschuß des dänischen Landtages bedeutet eine Ablehnung der Abgrenzungsart, die in Versailles in der Absicht beschlossen wurde, möglichst viele Deutsche durch die Hoffnung auf wirtschaftliche Besserstellung vom Reich wegzulocken. Die dänische Regierung und Volkvertretung wollen nur das über die dänische Nordgebiete, freilich in der für die deutsche Kinderheit ungünstigsten Form der Gesamtbestimmung. Die Gesamtbestimmung will Dänemark nicht in dem Teil Schleswigs, der dänische Minderheiten enthält. Der Ententevorschlag dagegen bedeutet die Verlokung für 400 000 Deutsche, sich an Dänemark zu verkaufen. Die Dänen selbst sehen einen solchen Zuwachs an volksfremden Elementen als ein Unglück an und wehren sich gegen das „Geschenk“ von Versailles, das eine Verhöhnung des Gedankens der Selbstbestimmung bedeutet.

### Aus der Provinz.

Freiburg. Eine Massenprotestkundgebung gegen den Gewaltfrieden fand hier vor dem Rathaus statt. Alle Parteien hatten sich zusammengefunden, in dieser Versammlung gemeinsam die Stimme zu erheben

## Der Seifenmangel und unser behördlicher Bürokratismus.

Sehr schmerzlich wird allgemein der Mangel an geeignenden Waschmitteln empfunden. Man muß berücksichtigen, daß einer einzelnen Person im ganzen nur 1 Pfund ganz geringwertigen Seifenpulvers pro Monat zur Verfügung steht. Damit soll z. B. ein Arbeiter sich vier Hemden, Strümpfe, Taschentücher usw. auswaschen. Nach Mitteilung der Seifen-Herstellung- und Vertriebs-Gesellschaft bleibt die durch die Bundesratsverordnung vom 10. Januar 1918 erfolgte Herabsetzung des Bezugswertes der Seifenpulverabnahme noch weiter bestehen. Trotz des Ausfalles des großen Bedarfs an Soda der herzustellen sei eine Besserung in der Sodalage bisher noch nicht eingetreten. Den Mangel an kalter Soda für die Seifenherstellung führt die Gesellschaft auf den großen Bedarf der Landwirtschaft und auf den Ausfall bedeutender Sodabehälter durch die Beschaffung im Osten und Westen, ferner auf die geringe Arbeitsleistung und Betriebsstörungen infolge Kohlenmangels und Streiks zurück. Für die nächsten Monate ist voraussichtlich noch nicht mit einer besseren Belieferung mit kalter Soda zu rechnen.

Dieser nach bester Kenntnis der Marktlage abgegebene Sachbericht der Seifen-Herstellung- und Vertriebs-Gesellschaft dürfte auch den amtlichen Stellen bekannt sein. Man sollte nun annehmen, daß logischerweise von amtlichen oder mit amtlichen Funktionen betrauten Stellen alles nur irgend wie Denkbare geschahen müsse, um Seife von auswärts hereinzubekommen bezw. daß alle Bestrebungen unternommen würden, die sich nach dieser Richtung hin bewähren. Weit gefehlt!

Nach einem dem Hansa-Bunde für Gewerbe, Handel und Industrie zur Verfügung gestellten Briefwechsel hatte eine Danziger Firma in der Hand, erhebliche Mengen von guten, weißen Waschmitteln von ihrem alten Geschäftsfreund aus Kopenhagen zu beziehen. Es handelt sich zunächst um einen Posten von 5000—6000 Kilogramm Kernseife mit mindestens 65 % Fettgehalt, gut ausgetrocknet. Die Firma wäre in der Lage gewesen, die Seife in ihren Detailgeschäften zu ungefähr einem Zwanzigstel des z. Zt. üblichen Kleinhandelspreises an die Konsumenten abzugeben, so daß sich das kilo auf etwa 5,30 Mark gestellt haben würde. Wenn man bedenkt, welche Preise man jetzt benötigt ist in der

Notlage für „freihändige“ mindertwertige Seife zu zahlen, so bedürfen diese Zahlen keines weiteren Kommentars. Besonders hervorzuheben ist, daß die Bezahlung der in Rede stehenden Seife durch Verrechnung bewirkt werden sollte, indem der Kopenhagener Geschäftsfreund der Firma bereit war, für den Posten Seife kosmische Präparate zu beziehen. Die Abwicklung des Geschäftes war so ideal wie sie nur angefocht werden kann: Ware gegen Ware. Es kann also im vorliegenden Falle keine Rede von einer Schonung unserer Wägen für Lebensmittelankäufe sein.

Die Danziger Firma wandte sich wegen der Einfuhr- und Vertriebsverhältnisse an die Seifen-Herstellung- und Vertriebs-Gesellschaft, die aber — denn wer kann sich in dem Labyrinth von Kriegsgründungen, Ausschüssen, Gesellschaften usw. überhaupt zu recht finden — nicht zustandig war, da lediglich der „Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette“, Abt. Gindorf, Seife einführen kann. Dieser Reichsausschuß teilte der Firma mit, daß ein Verkauf in ihrem Geschäft nicht in Frage komme. Er (der Ausschuss) sei gegebenenfalls bereit, die Partie zu übernehmen. Die Übernahme wurde an die Bedingung geknüpft, daß die Zollung in Mark erfolge — sie sollte ja in Waren erfolgen — und daß der Betrag bei der Bank auf mindestens ein Jahr gesperrt werde.

Selbstverständlich war damit die Angelegenheit für die Danziger Firma erledigt. Denn gerechterweise kann vom freien Kaufmann nicht verlangt werden, daß er für den Kriegszustand für Öle und Fette seine Geschäftsbeziehungen mobil macht und Seife einführt. — Den Schaden davon hat aber die Bevölkerung, der das zur Lebensgewohnheit bitter notwendige Produkt weiterhin fehlt. In schamlosen Wucherpreisen, geschoben von den schmutzigen Elementen unseres Volkes, ist, wie so vieles andere auch, Seife im Schleichhandel zu beziehen. Auf der einen Seite muß der Verbraucher mit bitterem Ingrimm, gezwungen durch die Not des Lebens, zum Schleichhändler gehen und sich bewahren lassen, während die Behörde machtlos zur Seite steht; auf der anderen Seite wird durch behördliche Maßnahmen dem realen Handel, der in der Lage wäre, zu normalen Preisen Ware an den Markt zu bringen, jede Tätigkeit vielleicht im Kriege am Maß: gewesene Einrichtungen der „Bewirtschaftung“ unterbunden.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 16. Mai 1919.

### Gehaltsarbeitsbesprechungen der Waldenburger Büroangestellten.

Die Ortsgruppe Waldenburg des Verbandes der Büroangestellten Deutschlands hielt am Mittwoch, den 14. Mai er. ihre Monatsversammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Der Vorsitzende gab den Abbruch der Tarifverhandlungen bekannt, worauf eine sehr rege Diskussion einsetzte. Es wurde allgemein der Antrag gestellt, Tarifverhandlungen mit den Gemeinde- und Kommunalbehörden zu verlangen, da die Gehaltsforderungen vollkommen gerecht und nicht radikal, sondern als Existenzminimum einfach notwendig sind. Außerdem gelangten noch verschiedene Anträge, u. a. auf durchgehende Arbeitszeit, zur Besprechung. In der Versammlung war eine starke Einigkeit, es erklärten sich sämtliche Mitglieder bereit, eventl. zu den schärfsten Mitteln zu greifen. Sollten die Gemeindebehörden zu Verhandlungen nicht bereit sein, so wurde einstimmig beschlossen, durch das Gewerkschaftskartell eine Tarifregelung herbeizuführen. Hierauf wurde zur Wahl einer Branchenleitung für Gemeinde- und Kommunalangestellte geschritten, die die Interessen dieser Branche besonders zu vertreten hat. Es erfolgte die Wahl eines Branchenleiters und dessen Stellvertreter. Zur Renaufnahme gelangten 4 Mitglieder. An alle noch Fernstehenden richtet die Ortsgruppe den Mahnruf, sich nur den gewerkschaftlichen Organisationen anzuschließen, die die Interessen der Angestellten nach dem Prinzip „Einer für Alle und Alle für Einen“ vertreten.

### Von der schlesischen Tabakindustrie.

Infolge der andauernden Verringerung des Tabakvorrates nimmt auch in der schlesischen Tabakindustrie die Zigarettenherstellung von Tag zu Tag mehr ab, so daß die Befürchtung naheliegt, daß es zur Stilllegung eines Teiles der Betriebe kommen kann, bis die Inlandproduktion des Vorjahres zur Verarbeitung fähig sein wird. Auch die Herstellung von Zigaretten ist so gering geworden, daß der Bedarf auch nicht sofort mehr gedeckt werden kann. Die Fabrikanten versuchen die Zigarettenherstellung wenigstens der Stückzahl nach noch einigermaßen auf der bisherigen Höhe zu erhalten, indem sie Zigaretten

„Ich fürchte schon, daß Ihre Wahl anders ausfallen würde. Ich danke Ihnen.“  
 „Ein so langer Kuss auf Kätes Hand folgte, daß sie sie dem verlobten Kätem energisch zu entziehen versuchte. Hohmed blickte ihr fragend in die Augen und beugte die zuckenden Finger fest in seiner Hand. „So wird heute keine Verlobung gefeiert?“  
 „Kraute, wo bleibst Du denn“, rief Käte erregt. „Du mußt mir bei dieser Nase helfen.“  
 „Fräulein Käte, warum bleiben Sie mir die Antwort schuldig?“  
 „Weil Sie kein Recht zu dieser Frage haben.“  
 „Ah!“ Hohmed trat tief verlegt zur Seite. Käte sah ihm betroffen nach, dann aber warf sie ihren Kopf kampflustig zurück. Man sollte sie doch in Ruhe lassen. Nicht im Traum dachte sie an eine Verlobung mit Keppen. Wie sollte sie nur den ungeschuldeten Kreier im Raum halten? Ihn verkröfteln — nein, dazu war sie zu ehrlich.  
 „Warum sind Sie so nachdenklich, verehrtes Geburtstagskind?“ fragte Hing, der sich ihr undemerklich genähert hatte. Des Brinzins Stimme schallte dirigierend vom Haupte zu ihnen her. „Höher — noch höher, so ist es recht!“  
 „Hat Hohmed dies alles geschaffen?“  
 „Ja, Fräulein Käte, fast alles, denn — er dögernte — wir andern alle, Ihre treuen Kameraden, wie Sie uns zu benennen pflegen, haben jeder nach seinem Können etwas beigetragen.“  
 „Für die Bewirtung all der hungrigen Mäuler kommt Ihre alte Gnädige allein auf.“  
 „Kommandeur und seine beiden Mädchen — einschließlich Sie, daß ich so dreist bin, mich so auszudrücken wie die Kungfuchter — sind heute gleichsam Gäste in ihrem eigenen Hause.“  
 „Wer hat die Idee gehabt?“  
 „Natürlich Hohmed, das heißt die Grundidee, aus der sich alles nachher entwickelte, ist einem anderen Hirn entsprungen. Raten Sie.“  
 „Graf Keppen!“ kam es leise aus Kätes Mund, es fachte sie plötzlich die Angst vor ihrem eifrigsten Bewerber.  
 „Es sollte ein Fest der Junggesellen werden, doch schon bei der ersten Besprechung war kein Einigwerden. Da legte Hohmed den Tag auf Ihren Geburtsfest fest und wählte Ihr eigenes Heim. Es war originell und gefiel allen selbst Keppen. Er ist ein lieber, guter Kerl, mit dem sich leben läßt.“  
 „So“, antwortete Käte in ihrer oft so verblüffenden Aufrichtigkeit. „Mir ist er zu dumm.“  
 Hing starrte sie ganz entgeistert an, da wurde sie rot und stotterte: „Das heißt — ich will nicht gelagt haben —“  
 „Entschuldigden Sie sich nicht, Fräulein Käte, Sie sagten die Wahrheit, aber darum ist er doch ein lieber, prächtiger Mensch.“ (Fortsetzung folgt.)

„Dafür kommen Sie um zehn Jahre verjüngt zurück.“  
 „Ja, mir ist wieder sehr wohl in meiner Haut.“  
 „Aber nun auch weiter hübsch vorfrichtig sein, Kerl!“  
 „Ich habe es mir selbst gelobt, gnädige Frau. Käte kann mich noch nicht entbehren.“  
 „Wir alle nicht, mein lieber Kerl, bilden wir doch jetzt gleichsam eine Familie.“  
 Die alte Gnädige sah es nicht, wie sie voller Mißtrauen von Kerl gemüßigt wurde, denn sie mußte Käte bewundern, die sich sofort eines der neuen Kleider angezogen hatte.  
 „Sie wird doch nicht Absichten haben?“  
 „Nun, Kerl, ich habe mich in Sie hineingelassen und möchte, daß er fort kam.“  
 Kaum war der Kommandeur vom Marktplatz verschwunden, so gab Käte das verabredete Zeichen, und durch die Geypforte strömten Hellescheider Arbeiter herunter. Das schleppige, wohnliche Arbeiterherd, das es fachte, hämmerte, knaute und nagelte, daß es eine Lust war. Auch die Damen hatten sich in ihre einfachsten Kleider geworfen und halfen mit. Da alles unter der Leitung des Brinzins vorbereitet war, so entstand wie im Rauberwäldchen in einigen Stunden ein Festplatz auf dem Raum zwischen Haus und Stallungen. Grüne Lännewände wuschen an dem häßlichen Gemäuer empor. Masten wurden in die Erde gerammt, sie trugen die Girlanden, und Gahnen ließen im Sonnenwinde mit leisem Klappen ihr Luch auf und nieder wehen. Ein Teil des Platzes wurde vorsichtshalber mit einem Zeltplan gedeckt, das sorglich die langen Tafeln schützte, die sofort unter der Leitung des Kommandeurs Hohmeds von allen Burschen und Dienern der Geladenen gedeckt wurden. Die jungen Mädchen schleppten Blumen über Blumen herbei.  
 „Es ist gut, daß ich so viele bekommen habe, Kraute. Das erspart uns viel Arbeit.“  
 „Diesen Platz behalte ich mir vor“, sagte Hohmed und deutete auf das Kopfende der langen Tafel, an der die Jugend sitzen sollte. Käte blickte ihn misstrauisch an. „Und wer soll dort sitzen?“  
 „Das Geburtstagskind, Sie selber, Fräulein Käte. Heute werden Sie gefeiert, und Sie müssen alles stillschweigend dulden und auch tun, als ob Sie sich freuen.“  
 „Ja, ja, Käte, da hilft nichts, Du mußt sein still halten“, unterfügte Kraute den kein Recht fordernden Brinzins.  
 „Weil Sie sich solche Mühe gegeben haben, Brinzins, will ich gehorsam sein.“  
 „Wer soll an Ihren beiden Seiten sitzen?“  
 „Hing und Sie, Brinzins.“

Wird im Zinifel.

Von Silvia Göhr. Redigiert von H. J. J. J.

„Du, Käthe, ich glaube, es ist etwas Deutliches in dir.“ „Ich danke dir, Frank.“ „Du bist so lang, kind, und hast so viel Mut.“ „Du wirst dich schon durchfinden.“ „Warum beifiel es nicht auf dich, Frank?“ „Reine Mühe so in der Pfaffenstube.“ „Dir sehr angenehm.“ „Er hat dich aber entzückt.“ „Wenn das mehr wäre, Frank?“ „Es ist schön.“ „Ich hatte es nur für eine törichte Entschliebung.“ „Der alte Hof wünscht eine frühe Geburt.“ „Ja, du kommst es heraus.“ „Ich soll dich bringen.“ „Dafür lücht dich eine große.“ „Käthe, lücht dich, um dich als Kind mit Käthe heißen Gottes zu fällen.“ „Frank, gib dich begehliche Mühe, die Fremden wieder froh zu machen, daß sie einen anderen glücken.“ „Du kommst Johann mit der Post. Alles für mich, Johann?“ „Ja, gnädiges Fräulein, und ich hatte unterkündigt meinen Schatz.“ „Das ganze Zimmer ist schon voll Blumen.“ „Herr Oberleutnant lassen Sie mich von Sprechern bitten, zu ihm zu kommen.“ „Schädliches Fräulein mücht ich aber hier so lange warten, bis der Herr Oberleutnant hier so viele.“ „Schön, Frank, so lauf, ich werde mich bewei in viele Briefe vertiefen.“ „Schon fruh die Fremden an der Zeit, als das helle Kochen stüht sie gurt.“ „„Sieh doch nur, das Gesicht des Fräulein.“ Käthe wollte ihr übermütig mit einem Haar Gummihandschuhe zu.“ „Gleich ein halbes Dutzend, Frank, hier nun das begleitende Gesicht.“ „Ich bin ein Gummihandschuh, vor Schrecken ich hoch.“ „Die kleinen kleinen Hände in deinem neuen Schutze.“ „Die Haut der weißen Finger, so stark ist sie wie Gold.“ „Soll dir erdanken stehen zu aller Mühen.“ „Eigentlich unberühmt, Frank. Aber ein Fring hat ja keine Mühen, was es mit dem Gummihandschuh Malten auf sich hat.“ Der kann

... sorgern zu können, werden wir immer abhängiger von den Auslandszufuhren. Der Kreis Waldenburg produziert wöchentlich 6 Zentner Butter. Um der Bevölkerung aber 40 Grammen liefern zu können, ist eine Menge von 125 Zentnern notwendig. Die Differenz muß durch Auslandsware ausgeglichen werden. Diese Ware aber wird infolge der immer mehr sinkenden Kaluta (Goldwert) immer teurer. Soll die Bevölkerung aber mit Butter versorgt werden, so bleibt nichts anderes übrig, als in diesen sauren Apfel zu beißen. \* Dirigentenkurse in Waldenburg. Wie uns mitgeteilt wird, werden am Waldenburger Konservatorium der Musik im nächsten Monat wieder Kurse zur Heranbildung bezw. Weiterbildung von Dirigenten für Gesangsvereine abgehalten werden. \* Die Gültzüge wieder zuchlagsfrei. Mit sofortiger Gültigkeit gelten in tariflicher Hinsicht die Gültzüge nicht mehr als zuchlagspflichtige Schnellzüge, sondern wieder wie früher als zuchlagsfreie Personenzüge. \* Herabsetzung der Viehpreise in Schlesia. Die Provinzial-Fleischstelle für Schlesia teilt mit: Auf Anordnung der Staatsregierung werden die von der Provinzial-Fleischstelle im Einvernehmen mit dem Zentral-Vollrat der Provinz Schlesia durch Verordnung vom 20. März 1919 festgesetzten Höchstpreise ab 1. Juni 1919 aufgehoben. Von da ab treten wieder die früher in Geltung gewesen niedrigeren Höchstpreise in Kraft, nämlich für Rinder in der Klasse A 90 Mk., Klasse B 80 Mk., Klasse C 55 Mk. und für Kühe 80 Mk. je 50 kg. \* Reisbrotmarken neuen Musters kommen am heutigen Freitag von Berlin aus zur Verdingung. Die bisherigen Reisbrotmarken bleiben daneben noch bis zum 30. Juni einschließl. in Geltung und werden bis zu diesem Tage gegen neue Marken umgetauscht. Ein Umtausch nach diesem Termin findet nur statt, wenn der Verbraucher durch einen Lebensmittellisten-Abmeldebeschein oder sonstigen Ausweis nachweist, daß er über den 30. Juni hinaus mit Reisbrotmarken statt mit bräunlichen Brotmarken versehen ist. Vom 1. Juli ab gelten nur noch die Reisbrotmarken neuen Musters. \* Kündigung des Zuckerribsenbaus in Schlesia. Nach den bisherigen Schätzungen landwirtschaftlicher Preise ist in diesem Jahre in Schlesia gegenüber dem Vorjahre mit einem Rückgang des Zuckerribsenbaus von etwa 15 Prozent zu rechnen. Der gleiche Prozentrückgang dürfte sich auch in den übrigen Hauptbezirken des Rihsenbaus im mittleren Deutschland, im West-Brandenburg, Anhalt, der Provinz Sachsen, Braunschweig und im östlichen Hannover ergeben, während für Westfalen und Pommern sogar mit einem Rückgang von 40-50 Prozent zu rechnen sein dürfte. Der Durchschnittspreis des Rückgangs des Rihsenbaus für ganz Deutschland dürfte 15-20 Prozent betragen, wenn es nicht in letzter Stunde noch gelingt, die Anbaufruchtbarkeit zu heben. An einem Zurückbleiben des Gesamtbaus gegenüber dem Vorjahre ist aber auch dann leider nicht mehr zu zweifeln.

... mit Holzbrandstücken in erheblicher vermehrtem Umfang herstellen, doch dürfte auch dieses bei den Rauchern ohnedies wenig beliebte Ausfallsmittel nicht lange mehr ausreichen. Auch der echte Rauchtabak ist ungemein knapp geworden und wird an die Käufer meist nur abgegeben, wenn sie gleichzeitig auch gemischten Tabak nehmen. Wie berichtet wird, lagern im Hamburger Freihafen etwa 80 Millionen holländischer Zigarren, um deren Freigabe sich der Großhandel, der bei der Verteilung dieser Ware angeschaltet werden sollte, bei der Regierung emsig bemühen will. \* Vom schlesischen Generalkommando. Mit der Führung des Generalkommandos des 6. Armeekorps ist an Stelle des Generals der Infanterie von dem Borne, der zurzeit Kommandeur des A.-D.-R. Süd ist, Generalmajor Brieße beauftragt worden. \* Evangelische Beigottesdienste. In seinem Beigottesdienste für den kommenden Sonntag festsetzenden Erlass schreibt das Evangel. Konsistorium Schlesien: „Gott hat uns dunkle Trübsalwege geführt, es liegt in seiner Hand, uns aus unserer Not zu erlösen oder den Reiz des Leidens uns trinken zu lassen bis auf den letzten bitteren Tropfen. Daß wir nur nicht verzweifeln in diesen Tagen, da unser Herz leidet, nicht an dem irren werden, der allein uns halten, uns wieder aufrichten kann: Gott, der Herr, der Allmächtige, bei dem unsere Hoffnung steht auf bessere Zukunft! Darum heißt es für das Evangel. Kirchenvolk, sich zum Gebet sammeln in seinen Gottesdiensten, zu ernster Buße, zu einmütigen Flehen: Herr hilf, Herr laß uns nicht zu schanden werden.“ In diesen Gottesdiensten soll der Kriegsgesangenen und der Kriegsnotleidenden gedacht und die Herzen der Gemeinde willig gemacht werden zu Spenden für die Bänderung der Not dieser bedauernswerten Brüder unseres Volkes. \* Fräulein Rektor. Die Rektorenprüfung bestand vor der staatlichen Prüfungskommission in Breslau Fräulein Margarete Mitsche, Tochter des Lehrers Mitsche in Freiburg. \* Meisterprüfung. Vor der Handwerkskammer in Breslau bestand die Meisterprüfung Uhrmacher Franz Wäsner und Herr Richard Wende aus Dittersbach. \* Preuß. Klassen-Lotterie. Am 7. Ziehungstage fielen in die Kollekte des Lotterie-Einnahmers Kaufmann Wollberg hier Gewinne von je 240 Mk. auf folgende Nummern: 21 786, 21 797, 48 249, 52 457, 74 060, 74 061, 93 498, 95 694, 138 197, 144 996, 156 493, 156 511, 181 256, 184 211, 204 559, 209 849, 218 439, 221 252. \* Erhöhung der Butterpreise. Wie uns soeben mitgeteilt wird, ist eine abermalige Erhöhung der Butterpreise nicht zu umgehen. Die Verhältnisse auf dem Gebiete der Milch- und Fettversorgung gestalten sich immer ungünstiger. Infolge der mangelhaften Futterversorgung und der immer größeren Reduzierung der Viehbestände, die sich notwendig macht, um die Bevölkerung mit Fleisch ver-

\* Tabakmangel und Tabaküberfluß. Die großen bereits in Holland lagernden Vorräte an Tabakfabrikaten und Rohabak werden in nächster Zeit noch eine starke Vermehrung erfahren, daß infolge des Sinkens der internationalen Schiffabstrachen noch ganz enorme Quantitäten von Rohabak aus Niederländisch-Indien nach Holland verschifft werden. Da infolgedessen starke Preisrückgänge zu erwarten sind, sucht sich Holland gegen diese zu schützen, indem es den Abzug nach Deutschland zu ermöglichen strebt. Leider stehen dem die bekannten Valutagründe entgegen. Nunmehr hat sich ein holländisches Konfession entschlossen, Tabakkonferenzen nach Deutsch-Oesterreich in großem Umfang aufzunehmen und zu diesem Zwecke der österreichischen Tabakregie einen Kredit von 4 Millionen Gulden zu gewähren. Die deutschen Raucher werden mit Bedauern vernehmen, daß es nicht Deutschland, sondern Deutsch-Oesterreich ist, dessen Tabaknot durch den gewaltigen Tabaküberfluß Hollands zuerst gemildert werden soll.

Sitzung der Gemeindevertretung in Dittersbach.

Am Mittwoch den 14. Mai fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Es wurde beschlossen, den Familien von gefangenen oder vermissten, bei denen Hinterbliebenenbezüge noch nicht festgesetzt sind, die Kriegsfamilien-Unterstützung rückwirkend vom 1. April 1919 ab um monatlich 10-20 Mark dergestalt zu erhöhen, daß Eltern und Geschwistern nach 5 Mk., Ehefrauen ohne Kinder 10 Mk. und für jedes Kind je 5 Mk., aber bis zum Höchstmaß von 20 Mk., mehr gewährt werden. Die hierfür notwendigen Mittel von 13 500 Mark werden bewilligt. Hierbei soll auch der Kriegsfonds Verwendung finden. Ferner wurde beschlossen, das Grundstück Hotel „Germania“ von dem bisherigen Besitzer, Rentier Frz. Siegel in Braunnau, für den Erwerbpreis von 133 000 Mark einschl. des gesamten Hotel-Zubehörs anzukaufen. Ueber den Ausbau und die Verwendung des Grundstücks soll die Baukommission beraten, und wird diese Frage späterer Beschlußfassung durch die Gemeindevertretung vorbehalten. Mit der Verlegung der Amts- und Gemeindeverwaltung in die Räume des Erdgeschosses und ersten Stockes des neuverordneten Grundstücks erklärte man sich im Prinzip einverstanden. Im Interesse der Förderung des Wohnungsbaues wurde beschlossen, neben den Zuschüssen des Staates und Reiches aus Gemeindegeldern 25 % Uebererstattungskosten bei Wohnungsneubauten als unergänztliches und unständbares Darlehen zu gewähren. Die Gemeindevertretung behält sich Prüfung von Fall zu Fall vor. Außerdem werden die Kosten für Einrichtung einer Mächtige im Schulgrundstück mit 3000 Mark bewilligt. Sodann erfolgte anderweite Festsetzung von Kaufpreisen für drei vom Landesherrn Grundstücke in Langvaterstorf abgetraute Parzellen. Der Vorsitzende machte sodann der Gemeindevertretung davon Mitteilung, daß der Schöffe Gabriel seine sämtlichen Ämter in der Gemeinde niederge-

hat. Bürgermeister Biol würdigte in längerer Rede die Verdienste des Herrn Gabriel um die Gemeinde und sprach ihm seinen Dank aus. Es wurde dann der Antrag gestellt, daß dem Anapflichts- und Rentenempfängern, die ein Gesamteinkommen von weniger als 50 Mk. monatlich beziehen, Zuwendungen aus Kriegsvorschußspargelmitteln monatlich gewährt werden.

### Dittersbachs Protest gegen den Gewaltfrieden.

Dittersbach. Die am Mittwoch, den 14. d. Mts. einberufene öffentliche Versammlung und Protestkundgebung hatte einen großen Erfolg. Der große Saal im „Försterhaus“ vermachte die Teilnehmer nicht alle zu fassen, so daß viele noch auf der Straße stehen mußten. Berghauer Abel eröffnete die Versammlung und verlas zunächst ein Telegramm des Oberpräsidenten von Schlesien, in dem zur Bildung von Einwohnerwehren aufgefordert wird. Alsdann erhielt der Redner des Tages, Hauptmann Graf Pückler vom Generalkommando des 6. Armeekorps, der an Stelle des erkrankten Majors Hefnerberg erschien, das Wort zu seinem Vortrage über den Grenzschutz.

In seinen Ausführungen betonte er, daß das Generalkommando gegen eine Zurückziehung des Grenzschutzes schwere Bedenken habe, da die Gefahr des Einfallens der Tschechen noch immer nicht beseitigt sei. Besonders legt, wo den Polen das böhmische Industriegebiet zugeprochen sei, werden die Augen der Tschechen mehr denn je auf das „Waldenburger Industriegebiet“ gerichtet sein. Bei einer Besetzung seitens der Tschechen würde unserem Gebiet dasselbe Schicksal bevorstehen, wie es Polen ereilte. Der Redner wies darauf hin, sobald als möglich Volkswehren zu errichten, um so einem Einfall entgegenzutreten zu können. Schon durch das Vorhandensein dieser Einrichtung dürfte die Gefahr des Einfallens wesentlich herabgemindert sein.

Ganz entschieden verwarf er sich das Generalkommando gegen den Vorwurf, die Grenzschutztruppen seien zum Schutz gegen Streiks usw. da. Die Klagen wegen der besseren Verpflegung beim Grenzschutz seien verständlich, aber fortgesetzt seien die Truppen demüht, aus ihren Beständen freiwillige Abgaben an die arbeitende Bevölkerung zu machen. Jederzeit wird das Generalkommando auf gute Vorschläge seitens der Bevölkerung eingehen und niemandem wäre es lieber als dem Generalkommando, den Grenzschutz zurückzugeben, wenn die Gefahr eines Einfallens beseitigt wäre. Unter Hinweis auf die augenblickliche Lage forderte der Redner fest und einig zur Regierung zu stehen.

Der zweite Redner, Landrat v. Götz, ergriff nun das Wort zum Thema „Zeitverjüngung“. Er wies auf die Bemühungen hin, die seitens des Kreises gemacht werden, um eine möglichst ausreichende Versorgung mit Speis und Zeit herbeizuführen. Die Zufuhren von Breslau seien leider nicht regelmäßig, da zu wenig Speis usw. vorhanden sei. Die Kreisverwaltung werde aber ständig bemüht sein, darauf zu drücken, daß die Belieferung regelmäßig erfolgt.

Die Versammlung wurde nun von Bürgermeister Biol zur Protestkundgebung aufgefordert. Vor dem „Försterhaus“ formierte sich die gesamte Einwohnerschaft zu einem Zuge und setzte sich nach dem geräumigen Schulhof an der Amtsstraße in Bewegung. Dort wurde von Bürgermeister Biol ein flammender Protest gegen den Gewaltfrieden erhoben.

Folgende Resolution, die der Reichsregierung übermittelt werden soll und von der Menge beifällig aufgenommen wurde, gelangte zur Annahme:

„Die nach Tausenden zählende Einwohnerschaft von Dittersbach erhebt energischen Protest gegen die Friedensvorschläge der Entente und ersucht die Reichsregierung, dieselben keinesfalls in dieser Form anzunehmen. Die Abtrennung deutschen Landes, vor allem die Zerstückelung des seit 750 Jahren vereinten Schlesiens, der Raub der erst durch deutsche Intelligenz und Arbeiterfleiß den Polen be-

grenzwerten Ostmark, sowie unserer Kolonien, die angeht unsere Ernährungsnotwendigkeiten geradezu brutale Viehabforderung, die zu einer Katastrophe der Volkswirtschaft führen muß, die weitere Besetzung deutscher Gebiete über den Friedensschluß hinaus, die Auslieferung der Handelsflotte und alle die 100 weiteren vom deutschen Volke geforderten Bezüge stehen in vollem Widerspruche zu den bei den Frieden in Aussicht genommenen Vereinbarungen. Ein Frieden der jetzt vorgeschlagenen Art würde niemals dem Gedanken des Völkerverbundes, der nur auf der Völkerverständigung ruhen kann, dienen, sondern nur Haß nähren können. Wir fordern den Verständigungsfrieden auf Grund der Wilson'schen 14 Punkte. Einmütig ist das gesamte Volk bereit, sich in dieser schicksalsschweren Stunde unseres Vaterlandes hinter die Regierung und Volksvertretung zu stellen, um Recht und Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen.“

Von der Turnhalle ging es in geschlossenem Zuge, dem immer mehr Menschen zuströmten, bis nach dem Niederdorf an die Oberwaldenburger Grenze und wieder zurück, worauf sich der Zug auflöste. Im Zuge waren zwei Musiktapeten, tausende von Schülern und Tazeln mit Inschriften, welche mit kurzen Worten unsere Friedensforderungen bezeichneten.

lo, Gottesberg. Der Beamtenverein beschäftigte sich in der letzten Sitzung mit dem Gewaltfrieden der Entente. Es wurde beschlossen, sich zahlreich an dem am nächsten Sonntag stattfindenden Demonstrationzuge der hiesigen Einwohner, der nach Waldenburg marschiert, um sich dort an der großen öffentlichen Massenkundgebung der Bevölkerung des Kreises Waldenburg gegen den Schmachfrieden zu beteiligen. Sodann teilte der Vorsitzende, Postmeister Kieger, mit, daß der Verband der Beamtenvereine des Kreises Waldenburg eine Eingabe betreffend die Aenderung der neuen Kriegsteuerzulagen an das Staatsministerium und die Finanzminister des Reiches und Preußens abgeleitet hat. Die Petition wurde zur Kenntnis gebracht.

S Dittersbach. Die hiesige Feuerschutzvereinigung im Gasthof „zur Friedenshoffnung“ ihre Generalversammlung ab. Der Jahresbericht wurde zurückgestellt, weil der langjährige Schriftführer Elger wegen Krankheit verhindert war, den Bericht aufzustellen. Dem vom Kassierer Schiller erstatteten Kostenbericht ist zu entnehmen, daß die Einnahme für 1917/18 3472,87 Mk., die Ausgabe 1125,80 Mk. betrug, sodas ein Bestand verblieb von 2347,27 Mk.; in diesem ist der Sterbekassenfonds mit 801,52 Mk. enthalten. Der 1. Brandmeister Bergmann wurde wiedergewählt. Als Schriftführer wurde Herr Elger, als 2. Brandmeister Herr Böhl, als 1. Jungwart Herr Kriegel und als Kassierer Herr Schiller wiedergewählt. An Stelle des Herrn Belz wurde Herr Dinter als 2. Jungwart gewählt. Die regelmäßigen Uebungen werden am Montag den 19. d. Mts. beginnen. Es wurde beschlossen, nach dem Beispiel anderer Wehren für jeden Uebungsabend, Feuer und Feueralarm jedem Mitglied eine Prämie von 1 Mk. zu gewähren. Feuerwachen werden besonders bezahlt.

S Dittersbach. Schöne Sammel-Erfolge. In der Gemeinde Dittersbach wurden für das Hilfsvermögen für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene 3804,58 Mk. ausgebracht. Es wird dadurch manche Not unter unseren armen gefangenen Brüdern im Feindesland gemildert werden können.

S Bärengrund. Die Sammlung für das Hilfsvermögen für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene hat in der Gemeinde Bärengrund den Betrag von 112,94 Mk. ergeben.

# Ober Wäkegiersdorf. In der Gemeindevorstandssitzung wurde den Lehrern und Lehrerinnen eine einmalige Beihilfe bewilligt. Erhöht wurde der Pauschalatz für Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen. Beschlossen wurde eine Erhöhung der Gemeindefachsteuer auf 1 Prozent. Zur Beseitigung der Wohnungsnot sollen Eisenbahnbehörde und Postverwaltung ersucht werden, Be-

menthäuser zu bauen. Genehmigt wurde der Haushaltsvoranschlag für 1919 in Einnahme und Ausgabe mit 36 000 Mk. An Gemeindesteuern gelangen zur Erhebung 190 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer, 190 Prozent Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer, 190 Prozent Gewerbesteuer der Klasse 3 und 4 und 290 Prozent Gewerbesteuer der Klasse 1 und 2, sowie 150 Prozent Betriebssteuer. Auf besonderen Antrag wird bei Bedürftigkeit die Gemeindesteuer für Einkommen bis 600 Mk. erlassen. Bei der Kreisverteilung soll die Errichtung einer Mehlerkaufsstelle für hiesigen Ort erwirkt werden.

### Aus aller Welt.

Meinbahnunglück bei Lüneburg.

Bei Melbea, einem Dorf in der Nähe von Lüneburg, entgleiste der Frühzug auf der Kleinbahnlinie von Soltau nach Lüneburg. Der Zug stürzte den Bahndamm hinunter und wurde zum großen Teile zertrümmert. Unter den zerstreuten Wagen zog man 10 Tote und ebensoviele Verwundete hervor, von denen einer bald darauf starb. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

### Ein Zeichen der Zeit.

In Kirchberg (Sachsen) hatte der Oberpfarrer Dr. Kühn bei einer Konfirmation vor öffentlichem Mitleid und Langmut gewarnt. Davon nahmen die Arbeitslosen des Ortes Anstoß. Sie umstellten, etwa 150 an der Zahl, die Pfarre und forderten den Pfarrer zur Rücknahme seiner Worte auf. Dieser beharrte bei seinen Worten, erklärte aber, eine Herabsetzung der Arbeitslosen habe ihm ferngelegen. Daraufhin zerstreute sich die Menge.

### Singefandt.

Die Einseitigkeiten unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pfegegesetzliche Verantwortung.

### Männliche Stellenlosigkeit und weiblicher Dienstbotenmangel.

Es wird immer geklagt über Arbeits- und Stellenlosigkeit, besonders im kaufmännischen Berufe, und doch muß man staunen, daß in staatlichen und städtischen Büros noch immer Hunderte von Frauen und Mädchen beschäftigt werden, welche besagten jungen Leuten das Brot wegnehmen. Auch an der Bahn, bei der Post, Elektrischen usw. sind noch sehr viele Frauen tätig. Stellenlose Kaufleute und Handwerker, die um Unterstützung nachsuchen, werden als Arbeiter in Bergwerke und Gruben verwiesen, anstatt an Stelle der Mädchen im Bureau usw. beschäftigt zu werden. Andererseits fehlen im Haushalt Hunderte von Mädchen, die gezeugen sein würden, derartige Stellung anzunehmen, wenn ihnen die Möglichkeit genommen würde, anderweitig ihr Brot zu verdienen. Es würde nur ein allseitiger Gerechtigkeits sein, wenn von Seiten der Stadtverwaltung dahin gewirkt würde, daß Frauen und Mädchen, welche erst während des Krieges und nach demselben Stellen angenommen haben, die früher von Männern ausgefüllt waren und die eigentlich Männern zuträmen, entlassen würden. Es würde einerseits die männliche Stellenlosigkeit und andererseits der bedeutende Dienstbotenmangel ein wenig behoben. Jene der Zeiten soll es sein, maßgebende Personen auf die bestehenden sozialen Mißstände aufmerksam zu machen und Abhilfe zu schaffen. W.

### Trockene Füße bei nassem Wetter

haben Sie immer, wenn Sie für Ihre Schuhreparaturen Atlas-(Lago-)Schuhfett verwenden. Reparatur ohne Naht und Nagel. Büchse 2 Mark. Es gibt nicht besseres! Allein-Vertrieb durch

Emil Schraback, Freiburg i. Schl. Bei Bestellung von 5 Dosen an franko Zusendung.

### Lebensmittel- und Kindernährmittellkarte.

In der Woche vom 19. bis 25. Mai können empfangen werden gegen Abschnitt 108 der Lebensmittelkarte: 125 Gramm Jäger Suppe zum Preise von 49 Pf. Gegen Abschnitt 109 der Lebensmittelkarte: 125 Gramm Marmelade zum Preise von 23 Pf. oder Kunsthonig zum Preise von 20 Pf. Ferner gegen Abschnitt 112 der Kindernährmittellkarte: 125 Gramm Gries zum Preise von 12 Pf. und gegen Abschnitt 113: 1 Pack Selt zum Preise von 39 Pf. oder Zwieback zum Preise von 44 Pf. Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 23. Mai mittags. Wegen Ausgabe von 100 Gramm amerikanischer Fleischproportion erfolgt eine besondere Bekanntmachung. Waldenburg, den 12. Mai 1919. Der Landrat.

### Butterpreis.

Durch die Bezirksstelle für den Regierungsbezirk Breslau ist der Butterpreis weiterhin erhöht worden. Mit Wirkung vom 19. Mai 1919 ab wird bei gleichzeitiger Aufhebung der Bekanntmachung vom 22. Februar 1919 (Kreisblatt Seite 259) der Preis für Butter bei Abgabe durch die Kleinhändler insofern erhöht, als 40 g Butter, gleichgültig ob es sich um In- oder Auslandsbutter handelt, mit 55 Pfennigen berechnet werden. Waldenburg, den 15. Mai 1919. Der Kreisausschuß, gez.: von Götz. Für den Ernährungsbeirat des Arbeiter- und Soldatenrats, gez.: Schütz.

### Auslandsmehl.

In der Woche vom 19. zum 25. d. Mts. werden gegen den Wochenabschnitt 2 A. in den Verkaufsstellen für Auslandsmehl 250 Gramm ausländisches Weizenmehl zum Preise von 1,10 Mark ausgegeben. Der Abschnitt verliert die Gültigkeit am 23. d. Mts. mittags. Waldenburg, den 12. Mai 1919. Der Landrat.

### Aufruf zur Reichswehr!

Das Infanterie-Regiment Nr. 51 ist in die Reichswehr übernommen und in die Garnison zurückgekehrt. Es ergeht daher an alle Männer, welche beim Regiment in die Reichswehr eintreten wollen, der Aufruf, sich schriftlich oder mündlich beim Regiments-Stabe in Carlswitz bei Breslau zu melden. Besonders herzlich willkommen sind alle alten aktiven Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, welche dem Regiment bereits früher angehört, oder in dessen Reihen für das Vaterland gekämpft haben. Besonders benötigt werden auch Schreiber, Pferdepfleger, Telephonisten, Schütze, Handwerker, R.-G.- und R.-W.-Mannschaften und Spielleute.

von Sommerfeld, Major und Regiments-Kommandeur.

Zahlungsbefehle expedition der Waldenburger Zeitung.

Baptistengemeinde Altwasser, Charlottenbrunnerstr. 198.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt. Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach, Hauptstraße 143, II.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt. Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Blumenau, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachmittags 3 Uhr: Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt. Baptistengemeinde Freiburg, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachm. 3 1/2 Uhr: Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr: Bestunde. Baptistengemeinde Neu Salzbrenn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachm. 4 Uhr: Predigt.

Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

### Ober Waldenburg.

Sonnabend den 17. Mai 1919 findet von der hiesigen Freibant aus von 8 Uhr vormittags an ein Verkauf von Apfelsinen zum Preise von 1.60 Mk. je Stück statt. Ober Waldenburg, 16. 5. 19. Der Gemeindevorsteher.

## Lebensmittel- u. Kindernährmittelformen.

Die Kindernährmittelformen für Kinder bis zu 3 Jahren können am 19. und 20. d. Mts., vormittags von 8-1 Uhr, im Einwohnermeldeamt gegen Vorlegung eines Altersnachweises (Familienstaumbuch, Taufschein, Geburtschein) in Empfang genommen werden. Die Verbraucher wollen die Anhängel bis 21. Mai bei demjenigen Kleinändler abgeben, von welchem sie die Waren beziehen wollen. Die Kleinändler werden erlucht, die eingegangenen Anhängel der Lebensmittel- und Kindernährmittelformen dem Kreislagerhaus in Neu-Weißhain (Post Altwasser) schriftlich unter Beifügung der Anhängel bis 26. Mai zu melden. Waldenburg, den 16. Mai 1919.

Der Magistrat.

## Jüngerer Kassengehilfe

zum alsbaldigen Antritt für unsere Stadtkassette gesucht. Bewerber mit guter Handschrift und Fertigkeit im Rechnen, Maschinenschreiben wollen alsbald ihre Gesuche einreichen. Waldenburg, den 16. Mai 1919.

Der Magistrat.  
Dr. Erdmann.

## Wohnungsnot.

Wir ersuchen alle Hausbesitzer und Inhaber größerer Wohnungen dringend, alle Räume, welche sich dazu eignen, schleunigst zu neuen Wohnungen

berichten zu lassen, weil sonst eine große Anzahl Familien obdachlos wird. Zu den Kosten des Umbaus sind von der Stadt, Reich und Staat

zu erwarten. Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind mit den Bauvorlagen bei der Polizeiverwaltung einzureichen.

Wer nicht Räume zur Errichtung selbständiger Wohnungen hergeben kann, vermiete wenigstens

**möblierte Zimmer oder Schlafstellen,** da auch an solchen Mangel besteht. Waldenburg, den 25. Februar 1919.

**Städtisches Bau- und Wohnungsamt.**  
Dr. Erdmann.

## Aufruf.

Ein Schrei der Empörung geht durch unser ganzes Land. Ein Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit ward uns versprochen.

Im Vertrauen darauf hat das deutsche Volk seine Waffen aus der Hand gelegt.

Aber schmählicher ist niemals in der Weltgeschichte ein Wort gebrochen worden.

Bedingungen von unerhörter Grausamkeit werden uns auferlegt. Deutschland und unsere schlesische Heimat sollen zerrissen werden. Wirtschaftliche und völkische Vernichtung, unilgbare Schande müßten die unabwendbaren Folgen sein.

In dieser tiefsten Not gilt es, uns vor unberechtigten feindlichen Übergriffen zu schützen, durch die deutsches Land von uns gerissen und vollendete Tatsachen geschaffen werden könnten.

**Darum auf, Ihr wehrfähigen Männer,**

**besonders Du, schlesische Jugend, zu den Waffen.**

**Meldet Euch sofort zum Eintritt in die Reichswehr.**

Meldestellen:

1. bei allen Truppenteilen,
2. in den Hauptverbestellen,
  - a) für Breslau Stadt und Land: Stadtgrabenkaserne, Eingang Berlinerplatz, Zimmer 188,
  - b) für die Provinz: bei den Hauptverbestellen in Oels, Schweidnitz, Glatz, Neisse, Oppeln, Ratibor, Gleiwitz und außerdem bei den früheren Verbestellen des Freiwilligentorps Schlesien in den Kreisstädten des Regierungsbezirks Breslau.

Die Eintrittsbedingungen sind in den genannten Verbestellen, sowie bei allen Truppenteilen und militärischen Dienststellen zu erfahren.

## General-Kommando VI. Armee-Korps.

Zentral-Soldatenrat der Provinz Schlesien.

gez.: Kretschmer.

Zentral-Volksrat der Provinz Schlesien.

gez.: Prosser, Eggert.

Der Oberpräsident.

Der Landeshauptmann.

gez.: Philipp.

gez.: Dr. Thabr.

## Nieder Hermsdorf.

Abgabe von Geschirren.

Die Kriegsamtsstelle Posen in Görlitz hat aus Heeresbeständen abzugeben:

1. etwa 500 Paar Ledergeschirre zum Preise von etwa 306 Mark pro Paar,
2. etwa 250 Paar neue Sielengeschirre aus Papiergurt zum Preise von etwa 193 Mark pro Paar,
3. Deckengurte aus Jute und Lederbesatz zum Preise von 4 Mark pro Stück, nach Bedarf.

Die Bestände lagern zum Teil in Görlitz, zum Teil in Breslau. Etwaige Bestellungen sind bis spätestens zum 19. Mai d. J. im Gemeindefretariat, hier, anzubringen.

Nieder Hermsdorf, 15. 5. 19.

Gemeindevorsteher.

## Rollen-Kautabak,

gar. rein. Tabakblätter, ohne Zusatz, das Stück 90 Pf., 25 Stück à 88 Pf., 50 Stück à 86 Pf., 100 Stück à 84 Pf. liefert geg. Nachn.

**Otto Schmidt, Rheine in Westf.,**  
Salzbergener Straße 58.

## J. Fabian Nachfolger Richard Hellwig,

Fernspr. Nr. 282. Waldenburg-Altwasser, Fernspr. Nr. 282.

empfehlen als besonders preiswert:

Sauerkraut,	Frauen-Strümpfe,	Erdal-Schuhcreme,
Backobst,	Kinder-Strümpfe,	Rapidol,
Apfelscheiben,	Herren-Socken,	Lederfett,
Suppeneinlagen,	Plüschborte,	Auftragbürsten,
Dörrgemüse,	Maschinengarn,	Putzbürsten,
Plantox,	Braun'sche Farben,	Schnürbänder,
Adam-Extrakt,	Schürzenband,	Sohlenschoner,
Rheinweine,	Bär-Waschpulver,	
Rotweine,	Borix-Waschpulver,	
Fruchtweine,	Sunlicht-Seife,	
Spirituosen,	Bohrpaste, z. Wäsche	
alkoholfreie Liköre,	und zum Scheuern.	

## Bekanntmachung

Über die Anzeig- und Meldepflicht für die Anbau- und Ernteflächenenerhebung 1919.

Es ist Pflicht eines jeden Grundbesizers und Inhabers eines landwirtschaftlichen Betriebes, dazu beizutragen, daß auch die diesjährige Anbau- und Ernteflächenenerhebung ein richtiges und vollständiges Ergebnis hat. Grundbesitzer und Betriebsinhaber, die diese Pflicht vernachlässigen, machen sich strafbar und laufen Gefahr, später zu größeren Ablieferungen herangezogen zu werden, als der von ihnen bebauten Fläche entspricht.

Auf Grund des § 7, Absatz 1 und 2 der Verordnung des Herrn Reichsernährungsministers vom 2. März 1919 (Reichsgesetzblatt Nr. 53, S. 269) wird daher bestimmt:

1. Jeder, der Land verpachtet oder sonst zur entgeltlichen oder unentgeltlichen Nutzung (als Dienstland, Deputationsland, Allmendeländ und dergl.) abgegeben hat, ist verpflichtet, binnen vierzehn Tagen dem Vorstand der Gemeinde (oder des Ortsbezirks), in welcher das Grundstück belegen ist, schriftlich oder zu Protokoll anzugeben:

- a) die Namen seiner Pächter (Nutznießer usw.),
- b) die Größe der einem jeden derselben verpachteten oder zur Nutzung abgegebenen Fläche.

Wer eine zusammenhängende Fläche in kleinen Parzellen an verschiedene Personen zur gartenmäßigen Nutzung für ihren eigenen Haushalt (Schrebergärten, Baubestimmungen und dergl.) verpachtet hat, braucht die einzelnen Namen der Pächter nicht anzugeben. Es genügt in diesem Falle die Angabe der Gesamtfläche des so abgegebenen Landes und der Zahl der Pächter. Das gleiche gilt für Parzellenland, das von Gutsbesitzern oder -pächtern an Deputanten, Institute usw. als Teil des Lohnes abgegeben ist, sofern das Gut einen selbständigen Ortsbezirk bildet, und das abgegebene Land innerhalb dieses Ortsbezirks liegt. Ueber die Zulässigkeit dieser summarischen Angabe entscheidet im Zweifel der Gemeinde-(Orts-)Vorstand.

2. Jeder Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes hat in der Zeit vom 5. bis 31. Mai einen Fragebogen über die Nutzung seines Landes, insbesondere über den Anbau von Feldfrüchten, entweder selbst genau und gewissenhaft auszufüllen oder die darin geforderten Angaben dem Gemeindevorsteher bzw. einem von ihm Beauftragten (Zähler) oder auf einer zu diesem Zweck einberufenen Gemeinde-Versammlung zu machen. Welches Verfahren anzuwenden ist, bestimmt der Gemeinde-(Orts-)Vorstand. Betriebsinhaber, die landwirtschaftliche Betriebe oder Flächen in fremden Gemeinden bewirtschaften, haben für diese Betriebe oder Flächen — und zwar für jede einzelne Gemeinde, in der sie liegen — ebenfalls Fragebogen auszufüllen.

3. Alle Grundstückseigentümer, Bewirtschafteter und ihre Stellvertreter sind nach § 7 Absatz 2 der Verordnung des Herrn Reichsernährungsministers verpflichtet, dem Gemeinde-(Orts-)Vorstand oder anderen, mit der Erhebung beauftragten Personen zu gestatten, daß sie zur Ermittlung richtiger Angaben über die Erntefläche ihre Grundstücke betreten und Messungen vornehmen. Auch haben sie diesen Personen auf Verlangen Einsicht in ihre Geschäftsbücher, Flurkarten und sonstigen Unterlagen zu gewähren.

4. Wer vorläufig die Angaben, zu denen er auf Grund der Verordnung des Reichsernährungsministers und dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig macht oder sich den oben unter Ziffer 3 erwähnten Anordnungen widersetzt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Wer jahrlässig keine oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Berlin, den 26. März 1919.

Der Staatskommissar für Volksernährung.  
Zu Vertretung: Dr. Potora.

Weiter veröffentlicht.

Den Herren Landwirten gehen in diesen Tagen die obigen Fragebogen zur genauen Ausfüllung und baldigen Rückgabe zu.

- |                              |                    |
|------------------------------|--------------------|
| Nieder Hermsdorf, 15. 5. 19. | Gemeindevorsteher. |
| Ober Waldenburg, 15. 5. 19.  | Gemeindevorsteher. |
| Dittersbach, 15. 5. 19.      | Gemeindevorsteher. |
| Bärengrund, 15. 5. 19.       | Gemeindevorsteher. |
| Neufendorf, 15. 5. 19.       | Amtsvorsteher.     |
| Dittmannsdorf, 15. 5. 19.    | Gemeindevorsteher. |
| Althain, 15. 5. 19.          | Gemeindevorsteher. |
| Neuhain, 15. 5. 19.          | Gemeindevorsteher. |
| Langwattersdorf, 15. 5. 19.  | Gemeindevorsteher. |
| Charlottenbrunn, 15. 5. 19.  | Gemeindevorsteher. |
| Rehnowasser, 15. 5. 19.      | Gemeindevorsteher. |

## Nieder Hermsdorf.

Büchsenmilch.

Sonnabend den 17. Mai 1919, früh von 8-10 Uhr, findet im Lebensmittelamt ein Verkauf von amerikanischer Büchsenmilch an solche Haushaltungen statt, in denen sich Kinder befinden, welche in der Zeit vom 16. Mai 1911 bis 16. Mai 1913 geboren sind. Eine Büchse, welche für jedes Kind ausgegeben wird, kostet 2,87 Mark und ist nach Möglichkeit das Geld passend bereitzuhalten.

Das Alter der Kinder ist durch Geburts-, Knappschäferrollenschein oder auch durch Familienstammbuch nachzuweisen.

Die in Frage kommenden Bewohner des Ortsteiles Zellh. Grenze erhalten die Milch beim Kaufmann Hauschild und ist über den Empfang zu quittieren. Nieder Hermsdorf, 15. 5. 19.

Gemeindevorsteher.

## Dittersbach.

Die Gemeindevertretung hat am 14. d. Mts. beschlossen,

- a) den Kriegserwitwen u. Waisen einen Monatsbetrag der Hinterbliebenenbezüge,
  - b) den Angehörigen von gefangenen, vermissten oder gefallenen Kriegsteilnehmern, bei denen Hinterbliebenenbezüge noch nicht festgesetzt sind, einen Monatsbetrag der Kriegsfamilien-Unterstützung als einmalige außerordentliche Beihilfe zur Anschaffung von Kleidung und Wäsche zu zahlen.
- Die hierzu Empfangsberechtigten werden erlucht, sich die Beihilfen am Sonnabend den 17. d. Mts., vormittags von 8 bis 12 Uhr, in der Gemeindehauptkassette, Zimmer 3, abholen zu wollen.

An Kinder wird nicht gezahlt. Die Bescheide über Festsetzung von Hinterbliebenenbezügen sind mitzubringen.

Dittersbach, den 15. 5. 19.  
Der Gemeindevorsteher.

## Heiratsgesuch.

Heimgesetzter Krieger, 40 J. alt, auch in der Landwirtschaft bekannt, zugleich auch im Besitz von Geschäftsmitteln, wünscht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines älteren Fräuleins oder einer Witfrau zu machen

**zwecks spät. Heirat.** Etwas Vermögen erwünscht oder Angabe des Vermögens, da selbst 13000 Mk. besitze. Zuschriften niederzulegen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Z. F. V. bis 25. Mai. Berühmtheit Ehrensache.

**Kriegerwitwe,** in den 30er Jahren, w. die Bekanntschaft mit Herrn zwecks späterer Heirat (Bergmann, Sohn armer, achbarer Eltern, wird bevorzugt). Offerten sind zu richten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter K. N. Bild wird gewünscht, daselbe wird wieder zurückgesandt.

gegen die in Versailles überreichten mörderischen Friedensbedingungen. Es sprachen Bürgermeister Krüger, Rektor Schlabs und Stadtvorordneter Seiler, worauf eine entsprechende Entschliebung gefaßt wurde.

**N. Neurode.** Eine große Volkskundgebung gegen die Zerstückelung Schlesiens fand unter freiem Himmel auf dem Ringe statt. Die Gefangenen trugen zwei Männerkreuze vor. Staatssekretär a. D. von Hinge und Arbeitersekretär Kustos hielten Ansprachen. Eine Entschliebung, in welcher der Wille der Bewohner von Stadt und Kreis Neurode zum Ausdruck gebracht wurde, wird der Staatsregierung eingesandt. Mit dem Riede „Deutschland über alles“ schloß die Kundgebung.

**ep. Langenbissau.** Verkauf der Grenzhaube. Die in Touristenkreisen weit bekannte, im Eulenberggebirge belegene Grenzhaube, ist von dem Baubesteller, Rentier Kretsch in Gottesberg, für 40 000 Mk. an den Oberkellner Kuntz in Breslau verkauft worden. Die Grenzhaube liegt auf dem Berggründen, der die Kreisgrenze zwischen Neurode und Waldenburg bildet.

**ep. Reichenbach.** Ein Textilarbeiter-Ausstand entstand hier in den großen Fabriken von Weß & Nassau in der Niederstadt. Die im Textilarbeiterverband organisierten Fabrikarbeiter forderten von der Fabrikleitung die Entlassung aller latholischen Gewerkschaftler und legten bis zur Erfüllung dieser Forderung die Werke still. Die Verhandlungen führten nachmittags wieder zur vorläufigen Aufnahme der Arbeit, doch am nächsten Morgen hielten Verhandler die Fabrikore besetzt und verweigerten unter Prüfung der Verbandsmitgliedern den Zutritt zu der Fabrik, in deren Arbeitszweigen unter gleichen Maßnahmen auch von den Meistern die Instandsetzung der Webstühle verweigert wurde. Die Gewerkschaft latholischer Textilarbeiter sandte telegraphisch entsprechende Benachrichtigung an die Regierung, und forderte Einschreiten gegen diese Terrorisierung.

**Reiffe.** Gründung einer Volkshochschule. Hier fand auf Einladung des Magistrats eine Versammlung von Vertretern der Lehrerschaft, der Geistlichkeit, der Arbeiterschaft usw. statt, in der nach einem Vortrage des Realgymnasialdirektors Karst über Zweck und Wesen der Volkshochschulen die Gründung

einer solchen beschlossen und ein vorbereitender Ausschuß von 20 Herren und Damen gewählt wurde.

**Blck.** Der grenzschutzfeindliche Gemeindevorsteher. Aus der Scheune des Gemeindevorstehers in Willow bei Tschau fielen wiederholt Schüsse auf Mannschaften und Offiziere des Grenzschutzes. Bei einer Hausdurchsuchung dajelbst wurde Munition und eine Jagdflinte zutage gefördert. Der Gemeindevorsteher aber war geflohen und nach Kattowitz abgedampft. Ein Motorradfahrer fuhr jedoch schleunigst auch nach Kattowitz, nahm das Gemeindevorhaupt beim Durchschreiten der Bahnstreckensperre in Empfang und veranlaßte seine Verhaftung.

## Letzte Telegramme.

### Schwere Ausschreitungen in Stettin.

Stettin, 16. Mai. (Eig. Draht.) Hier sind seit gestern ernste Unruhen entstanden. Im Laufe des Nachmittags wurden in vielen Geschäften der Stadt Plünderungen verübt. Das Justizgefängnis wurde gestürmt, ebenso wurden die von den Regierungstruppen in der Hauptwache untergebrachten Gefangenen aus den Straßentümpfen gewaltsam befreit. Gegen Abend wurde der Bahnhof besetzt, weil das Gerücht verbreitet war, daß von außerhalb Regierungstruppen herangezogen würden. Die Vertreter der Arbeiterschaft legten größten Wert auf die Feststellung, daß die Unruhen und Plünderungen von Pöbel niedrigster Art verübt wurden, der mit der Stettiner Arbeiterschaft keine Gemeinschaft habe. Die Stettiner Arbeiterschaft steht diesem Treiben geschlossen gegenüber.

### Blutige Zusammenstöße in Paris.

Versailles, 16. Mai. „Populaire“ teilt mit, daß die streikenden Arbeiter der Bekleidungsindustrie heute vormittag nach einer Versammlung im Gewerkschaftshause in geschlossenem Zuge den großen Boulevards zuströmten, um dort eine Kundgebung zu veranstalten. In der Rue Lafayette stießen sie auf die erste polizeiliche Absperrung, welche sie durchbrachen, eine kurze Strecke weiter auf die zweite, welche durch in Automobilen herbeigebrachte republikanische Garde verstärkt war. Die Manifestanten

wurden zurückgetrieben. Der Zug forste sich wieder und zog vor das Polizeikommissariat, um gegen die Verhaftung zweier Manifestanten zu protestieren. Auf das Versprechen, daß die Freilassung erfolgen werde, zerstreuten sich die Manifestanten.

### Gewitterwolken im fernen Osten.

London, 16. Mai. Die Londoner Presse meldet aus Peking, daß in China die Bewegung gegen Japan zunehme. Eine Unterbrechung der Kabelverbindung mit Peking und fast vollständiges Aufhören des Kabeldienstes zwischen den Vereinigten Staaten und Japan rufe eine allgemeine Unruhe in Amerika hervor.

## Letzte Lokal-Nachricht.

### An unsere demokratische Bürgerschaft!

Auf Anregung der Ortsgruppe der Deutschen demokratischen Partei in Ober Salzbrunn haben sich die politischen Parteien von Ober Salzbrunn zu einer gemeinsamen gewaltigen Kundgebung gegen die schmachtvollen Friedensbedingungen zusammengetan. Diese Kundgebung wird am kommenden Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, auf der Kurpark-Promenade in Bad Salzbrunn stattfinden. Der hier allseits bekannte Führer der Deutsch-Demokraten in der Provinz Schlesien, Universitätsprofessor Dr. Ost (Breslau), ist als Redner für die Veranstaltung gewonnen worden. Der Eintritt in den Kurgarten, wo die Vergabelle konzertieren wird, ist für alle Teilnehmer an der Kundgebung frei. Wir fordern alle Deutsch-Demokraten unseres Kreises auf, sich vollzählig an dem Protest zu beteiligen. Näheres besagt die Anzeige im heutigen Inseratenteil der „Waldenburger Zeitung“.

### Wettervoraussage für den 17. Mai:

Zuweilen windig, aber aufheiternd, am Tage etwas Erwärmung.

Druck u. Verlag Ferdinand Domes's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: S. Münz, für Kellame und Inserate: S. Abers, sämtlich in Waldenburg.

Die Beerdigung unseres lieben Vaters

## Paul Heinze

findet nicht vom Altersheim, sondern von der Leichenhalle des kath. Friedhofes in Waldenburg am Sonnabend den 17. Mai, nachmittags 8 Uhr, statt.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Damen finden stets gute passende Partien im Schlesischen. Heirat-Anzeiger i. Neurode i. Schl. Einzelnummer 30 Pf.

## Bei Hautjucken,

Krätze, Ausschlag, Pusteln verwendet man die Hautsalbe (3.00) von Apoth. Boehm, Hosenburg a. H.

## Musik-Unterricht,

Klavier, Violine, erteilt gegen mäßiges Honorar Clemens Rolle, Bergstr. 1.

## Geschäfts-, Zinsbaus und Gut

suche zu kaufen. Offerten unter F. L. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Schöne Landwirtschaft

von 50 bis 100 Morgen, mit entsprechenden Gebäuden und Wohnräumen, von Landwirt zur baldigen Uebernahme gesucht. Angabung in jeder Höhe.

Auskunft durch Julius Berger, Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2a.

## Gebrauchte Holzbettstelle

mit Holzrahmen und Auflegemattre ist billig zu verk. Ober Waldenburg, Chausseestr. 5, I. L.

## 3 Kaninchen verkauft Grundke,

Auenstraße 5.

## Ein Bettbrett, 2 H. Spiegel,

ein Rauchservice zu verkaufen Töpferstraße 1, II, r.

## Deutscher Schäferhund

steht preiswert zum Verkauf Bad Salzbrunn, Untere Bahnhofstraße Nr. 7.

Altwasser, Gasthof zum Bergfrieden empfiehlt

## ff. Halb-Bittern und Bergamotte

à Biter 3.50 Mk.

## Zucker- und Futterrüben-Samen

empfehlen noch in bester Auswahl.

## Ernst Schubert

Sonnenplatz und Zweiggeschäft Ob. Waldenburg.

Ausweise für Stellenvermittlerinnen sind vorrätig in der Exped. d. Waldenburg. Zeitung.

## Anzugstoffe

liefert preisw. gute Qualit. O. Hähle, Schönau b. Chemnitz Sa., Zwickauer Str. 89.

Frau mit 8jährig. Kinde sucht Vertrauensstellung als Wirtin oder in Bäckerei, Filiale. Offerten unt. M. 228 postlag. Schönau a. Ragbach erb.

## Altgold und Silber jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen

## Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister. Gerichtl. vereidigte Sachverständige. Waldenburg, Ring 13, und Freiburg i. Schl., Ring 26.

## Möbel

Wohnungs-Einrichtungen, komplette Küchen, einzelne Sofränke, Vertikos, Bettstellen, Spiegel usw., Divans, Chaiselongues, Matratzen in größter Auswahl gediegen und preiswert empfiehlt

R. Karsunky, Waldenburg, Ring 10, 1. Etage.

Lieferung auswärts franko.

## Guter Geiger

zum 1. Juni in Dauerstellung gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an Union-Theater, Albertstraße.

## Gewandtes, ehrl. Mädchen

mit etwas Kochkenntnissen, wie guten Zeugnissen, per 2. Juli gesucht. Große Wäsche außer dem Hause. Zweites Mädchen vorh. Frau Else Schmal, Töpferstraße 20.

## Klavier- und Harmoniumspieler

(auch Dame) bald oder 1. Juni gesucht für Schweidnitz, Burgplan-Lichtspieltheater.

## Anaben,

welche Ofiern die Schule verlassen haben, werden in meiner Dreherei und Malerei als Lehrlinge

eingestellt. Auch kann sich ein Modelleinrichter-Lehrling

melden. Für die ersten Wochen, bis zur Einarbeitung, wird entsprechende Extraentschädigung gewährt.

Ferner werden gesucht tüchtige Gießer und Gießerinnen für die Dreherei.

Carl Krister, Porzellanfabrik, Waldenburg i. Schl.

## Zwei Mädchen für Zimmer und Haus gesucht.

Eintritt per 2. Juli. Meldungen Sonnabend nachm. von 4 Uhr ab Hotel „Gold. Sonne“, Waldenb.

## Suche sofort eventl. 1. Juli

älteres, tüchtiges Dienstmädchen. Aufseherstube Hot. Schwert.

## Leere

## Odolflaschen

werden in den Odol-Verkaufsstellen zurückgekauft. 10 Pf. per grosse Flasche 6 „ „ kleine „

**Musik-Unterricht,** Violine, Klavier, erteilt gegen mäß. Honorar C. Schwenzor, Auenstr. 23 d, part., neb. Lyzeum

**Tücht., ehrliches Mädchen** f. mein Geschäft p. sofort gesucht. E. Ansoerge Nachf. H. Wirschoer, Gartenstraße 28.

## Wohnung,

Stube nebst Küche, bald oder 1. Juli zu mieten gesucht. Gef. Offerten unter S. L. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Suche für meinen Sohn (Lehrer) ein bis zwei unmöblierte Stuben in Waldenburg zu mieten und bitte um Angebote.

Geisler, Lehrer u. Kantor a. D., Ob. Waldenbg., Chausseestr. 40a.

Möbliertes Zimmer, möglichst mit Pension, per 1. Juni zu mieten gesucht. Gef. Offerten unter A. B. in die Geschäftsstelle dieser Stg. erbeten.

## 2 möblierte Zimmer

sofort oder in nächster Zeit zu mieten gesucht. Offerten unter P. Q. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

## Kleine Anzeigen

wie: Geldgesuche und Angebote, Verkäufe, Kaufgesuche, Stellengesuche und Angebote usw. usw. finden in der

„Waldenburger Zeitung“ zweckentsprechende Verbreitung.

# Protest-Rundgebung

gegen die schmachvollen Friedensbedingungen!

**Sonntag den 18. d. Mts.,**  
 nachmittags 3 1/2 Uhr,  
 auf der Kurpromenade Bad Salzbrunn.  
 Die politischen Parteien von Ober Salzbrunn.  
 Die Ortsgruppe  
 der Deutschen demokratischen Partei Waldenburg.

**Kameraden-Verein**  
 ehemaliger Elser.  
 Sonntag den 18. d. Mts.,  
 nachmittags 8 Uhr:

**General-Versammlung**  
 im Vereinslokal  
 Herberge zur Heimat.  
 Wegen wichtiger Angelegen-  
 heiten vollzähliges Erscheinen er-  
 wünscht.  
 Die dem Verein noch fern-  
 stehenden ehemal. Elser sind will-  
 kommen. Der Vorstand.

**Lohnkellner - Verein**  
 Waldenburg.

**Versammlung**  
 Sonntag den 18. d. Mts.,  
 vorm. 9 1/2 Uhr,  
 im Ausschank z. schwarzen Hof.

**Lotterieverein Eigenstamm**  
 Sonntag den 18. Mai e.,  
 nachmittags 2 Uhr:

**General - Versammlung.**  
 Um 4 Uhr:  
 Beginn der Feier des  
 25 jährigen Bestehens  
 im Saale der Stadtbrauerei.  
 Um zahlreiche Beteiligung er-  
 sucht. Der Vorstand.

**Gesellen-Bund,**  
 Nieder Hermsdorf.  
 Sonnabend den 17. Mai  
 im Hotel „Glückhüt“:

**Vereins - Vergnügen.**  
 Anfang 5 Uhr.  
 Wir laden unsere werthen Kolle-  
 gen, sowie Damen und Gäste  
 freundlichst ein. Der Vorstand.

**Radfahrer-Verein „Adler“**  
 Reudendorf-Dittmannsdorf.

Sonntag den 18. Mai 1918 in  
 Biedermann's Brauerei:

**16. Stiftungs-Fest,**  
 bestehend in  
 Tanz, radsporthen und gymo-  
 nastischen Auführungen.

Anfang 4 Uhr.  
 Musik: Berg-Kapelle Altwasser.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
 Der Vorstand.

**Gasthof zum deutschen Hause,**  
 Waldenburg.

Sonnabend den 17. Mai:  
**Schafkopf - Turnier.**  
 Anfang 1/8 Uhr.

**Markenfreies Abendbrot.**  
 Es laden freundlichst ein  
 Hermann Adam u. Frau.

**Russchank Konradtschacht.**  
 Sonnabend und Sonntag:

**Konzert.**  
 Kaffee mit Gebäck.

**Gasthof zur Stadt Friedland.**  
 Ausschank von Schultheiß - Bier.

**Union-Theater**  
 Waldenburg. Albertistrasse.

Freitag und folgende Tage!  
 Wochentags ab 5 1/2, Sonntags ab 3 1/2 Uhr.  
 Der Riesenerfolg aller Grosstädte!

**Die gewaltige Kultur-Tragödie**  
 in 7 Akten.

Tiefwirkende Wirklichkeits-schilderung aus dem Leben  
 und Fehltritte junger Mädchen.  
 Das packendste Werk gegen den  
**Mädchenhandel.**

(Unter dem Protektorat des Deutschen Frauenbundes.)

**Opfer der Schmach!!**

II. Kapitel: „Verlorene Töchter!“

Noch immer werden Tausende von jungen Mädchen  
 die Opfer der Unschuld und ihrer Unwissenheit, ihrer  
 falschen, mangelhaften Erziehung für die Tatsachen  
 des wirklichen Lebens.

Die erste Tragik dieser Schicksale erzählt dieses Werk!  
 Ein selten abgeschlossenes ergreifendes Werk  
 vollendeter künstlerischer Darstellung!

Die Szenerie zeigt nicht nur schöne Frauen und inter-  
 essante Männer, elegante Salons usw., sondern auch  
**erschütternde Lebenswahrheit**  
 aus Lasterhöhlen des In- und Auslandes.

**Grosstadtgefahren!**

Namen der ersten und besten Berliner Bühnen-  
 künstler sind Bürgschaften für Unterhaltung, nicht  
 nur voller Spannung und Sensation,  
 sondern auch Kunst in Vollendung!

Hierzu das weitere Beiprogramm!

Stimmungsvolle Musikbegleitung.

Preise: 1.75, 1.50, 1.25, 0.90 Mk.

Nachmittags-Vorstellungen  
 und Anfangszeiten sind streng zu beachten.

In Vorbereitung  
 ein überaus reizvoller Spielplan mit  
**Hilde Wörner u. Henny Porten.**

**Piaffinder-Korps Waldenburg.**

Sonnabend den 17. Mai, abds.  
 1/7 Uhr: Versammlung in der  
 städtischen Turnhalle.

Sonntag den 18. Mai e., vor-  
 mittags 7 Uhr, nach F. Blücher-  
 weiche. Nur für Führer.

**Bräu. Hof, Salzbrunn.**

Sonnabend den 17. Mai:  
**Wairänzchen.**  
 Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungs-Beiblatt „Gehirgsblüten“.

# Orient-Theater.

**Nur 4 Tage!**

Freitag bis Montag:  
 Eine Sensation für Waldenburg und Umgebung!  
 Das ungarische Kunstfilmwerk:

## Rächer Tod.

Sensationeller Liebesroman in 5 Akten.  
 In den beiden weiblichen Hauptrollen die  
 ungarischen Schönheiten  
**Schwestern Ganbaszödi.**

Ferner das große Filmwerk:

## Menschen, die das Glück verachten.

Weder Glück noch Stern.

Drama in 4 Akten.

In der Hauptrolle die berühmte Künstlerin

## Iven Anderssen.

Fesselnde Handlung! Fabelhafte Darstellung!

# APOLLO-THEATER

Ober-Waldenburg  
 (Zur Plumpe)

Von Freitag bis Montag!

Nur 4 Tage! Nur 4 Tage!

Der große Detektivschlager:

# Die Spur im Schnee

In der Hauptrolle der berühmte  
 Meister-Detektiv:

## Mogens Enger.

Dazu das reizende Lustspiel:

## Anna, wo wohnst du?